

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verkaufspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00 M., bei unterm Abnehmer monatlich 85 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Befragsgeld M. 1.25.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. P. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Insertats: die einseitige Garmondgröße 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Insertats-Ausschnitte kleinerer Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagüber.

Nr. 110.

Freitag, den 11. Mai 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

11. Mai 1916. Im Westen stürmten bei Hülluch die Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung und 127 Gefangene wurden gemacht; ein feindlicher Gegenangriff endete mit blutigen Verlusten der Engländer. An den Argonnen schütterte ein von den Deutschen gegen die Fülle Forts unternommener Angriff. Im Maasgebiet herrschte lebhafteste Artillerietätigkeit. Der preussische Staatssekretär des Innern Dr. Brüning nahm seine Entlassung; während der Kriegeszeit nicht energisch genug, hat er sich immerhin seiner langen Tätigkeit mancherlei Verdienste erworben. Der deutsche Reichstag lehnte mit 229 gegen 111 Stimmen die Einstellung des kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht und dessen Entlassung ab; es war dies der erste Fall eines solchen Beschlusses seit Bestehen des Reichstages, aber natürlich durch das Verhalten Liebknechts. Die griechische Regierung protestierte wieder einmal bei den Entente gegen die Besetzung griechischen Gebietes, natürlich vergeblich.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 10. Mai. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigung geblieben. Unsere Gräben westlich von Lens und Molon wurden gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen.
Bei Arras ist gestern gegen erneute englische Angriffe alles in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt geht der Kampf hin und her.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechtsintensität zeitweilig zu, hielt sich aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie-Ferme, westlich von Compiègne wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbitterten Nahkämpfen und durch Gegenangriffe abgelehnt. Nordwestlich von Prosnes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Gundula.

Roman von A. von Trostelt.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Vor der Gartentür der Villa Eide hielt ein eleganter Wagen, in dessen Polstern eine anmutige junge Dame von zwanzig Jahren saß.
Die Kinder des Hauses, der vierjährige Erwin und sein jüngeres Schwesterchen, die kleine Vera, hatten schon mit großer Ungeduld auf diesen Moment gewartet; denn nur ihnen gesagt worden, daß die Mama heute wieder kommen, die vor langen Monaten eine Reise angetreten hatte.
Die Diensthofen freilich warfen sich lächelnde Blicke zu, als sie Vera ein weißes Spitzenkleidchen anzogen und auch ihren Jungen so hübsch wie nur möglich herausputzten. Der Herr machte durchaus kein Hehl daraus, daß seine Frau gegangen war, um nie wiederzukommen. Man hatte, daß er die Scheidung beantragt und durchgeführt hatte, und war nicht überrascht gewesen, als man erfuhr, daß er sich wieder verlobt habe und in wenigen Wochen heiraten zu halten gedenke.
Niemand bedauerte das Verschwinden der Frau, welche so wenig genug gewesen war, ihre Kinder, die ja noch im Kindesalter standen, zu verlassen. Denn Eugenie war so schön und herrschaftlich gewesen und hatte nicht daran gedacht, sich Sympathien zu erwerben.
Der Hausherr aber hatte bestimmt, daß die Kinder von dem Drama erfahren sollten, welches sich hier abspielte. Sie waren noch so klein, daß sie die Mama kaum noch im Gedächtnis hatten. Ihr kindlicher Sinn wurde nicht durch das Wort, Stiefmutter beunruhigt werden. Als sie sich auf einer Geschäftsreise und hatte ihren Vater gebeten, während seiner Abwesenheit in der Villa zu verbleiben und sich mit den Kindern zu beschäftigen.
Klara war diesem Wunsch gern nachgekommen; denn

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
In mehreren Abschnitten verließen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
An der Rarajowka, bei Brzeczany und an der Bahn Tarnopol—Jozow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweilig wieder auf.

An der
Mazedonischen Front
wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziele hatten. Im Cerna-Bogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Kilometern durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgelehnt. Nordlich von Dobena in unsere Stellung eingedrungenen Serben wurden blutig zurückgeworfen.
Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenangriffen, unterstützt durch die allen Tagen schnell sich anpassende Artillerie, ihre Stellungen restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Hier wird noch gekämpft. Südlich von Nilles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Handgranatenkämpfen etwas zurück. Feindliche Handgranatenangriffe an dieser Stelle wurden vormittags und nachts abgewiesen. Nordlich von Reims und in der Champagne außer lebhaftem Feuer auf einzelnen eng begrenzten Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit. Durch zahlreiche Patrouillenvorstöße wurden bei den Franzosen Abfaltungen festgestellt. Auch aus Gefangenenangaben an den verschiedenen Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Zurückweichen der an der Aisne und in der Champagne eingekesselten Angriffsdivisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

Der Kampf zur See.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Amtlich.) Neue Bootserfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und vier Segler mit 22 500 Tonnen. Darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: der bewaffnete englische Dampfer „Sebel“ (4601 T.) mit Stückgut nach Australien, „Delmira“ (3459 T.) mit Öl für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Berlin, 10. Mai. Die „V. J. am Mittag“ meldet unter dem heutigen Tage aus Bern: Das „Berliner Tagblatt“ berichtet aus London: In South Shields liegen 64 schwedische Dampfer fest. Der Schiffsverkehr zwischen England und Schweden und England und Holland ruht völlig.

Saag, 10. Mai. Reuter meldet aus London: Wie die Admiralität mitteilt, wurde am 5. Mai ein Minenleger torpediert und versenkt. Zwei Offiziere und 20 Mann werden vermisst.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Die Niederlage Sarraills.

Berlin, 9. Mai. (W. B.) In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Cerna-Bogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnittes auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich von Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden heute unter schwersten Vernichtungsfeldern genommen. Wo einzelne feindliche Kompagnien ihre Gräben verließen, wurden sie durch Feuer aller Waffen zum Teil im Handgranatenkampf zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cerna-Bogenstellung brach unter schwersten Verlusten für

Klara lachte. Wenn nun nicht andere mit taktischen Bemerkungen die Kinder mißtraulich machten, so hatte sie gewonnenes Spiel. Die Erinnerung an die Mutter trübte sich bereits auch bei Erwin, und in kurzer Frist würden die letzten Zweifel aus seinem kleinen Hirn geschwunden sein. Dann gehörte ihr das eigenwillige Herzchen allein, und sie konnte es bilden und ganz für sich gewinnen.

Jetzt kam ihr auch die Bonne entgegen und begrüßte sie mit respektvoller Herzlichkeit. Sie wollte die kleine Vera hinnehmen, aber diese klammerte sich nur fester an die „Mama“.

Auf der Veranda hatte man in festlicher Weise den Kaffeetisch gedeckt, und als Klara sich vor demselben niederließ und auf die Frühlingspracht ringsum schaute — es war ein warmer, sonniger Tag im Mai — wurden ihr die Augen feucht vor Glück und Seligkeit.

Sie war ja ein armes, verwaistes Mädchen und befand sich gleichfalls in abhängiger Stellung bei einer Dame als Gesellschafterin. Sie hatte aber nichts sonderlich zu klagen, aber schwer wurde es ihr mit ihrem klaren, alles richtig erfassenden Sinn, sich in die oft recht merkwürdigen, zum Widerspruch förmlich herausfordernden Anordnungen ihrer Herrin zu fügen. Und doch mußte es sein; denn ihre alte Dame war sehr selbstherrlich und von sich eingenommen. Was sie für richtig befand, davon ließ sie sich nicht abbringen.

Klara aber hatte den Kopf voll eigener Ideen, und dann auch war sie eine wahrhaft glückliche Braut, denn sie liebte Eide so, wie eine Frau nur einmal liebt.

Klara war auch nicht nachtragend oder gar rachsüchtig, sonst wäre sie gewiß nicht mit so liebevollstem Herzen zu den Kindern gekommen; denn die Mutter derselben, die schöne, verwöhnte Eugenie, hatte Klara einst schweres Leid zugefügt.

Vor fünf Jahren war Klara — damals lebte ihre Mutter noch — mit dem Bankier Wilhelm Eide verlobt gewesen. In wenigen Monaten sollte die Hochzeit stattfinden.

Da trat Eugenie in Eides Gesichtsfeld, und er verfiel unrettbar dem Zauber ihrer Schönheit und raffinierten Koketterie.

ste war außerordentlich kinderlieb, und das herzeigbare, dem sie nun Mutter sein sollte, beschäftigte schon jetzt früh und spät ihren weichen, zärtlichen Sinn.

Nur mit Mühe vermochte die Bonne, ein ältliches, bescheidenes Fräulein, die Kinder auf der Veranda festzuhalten.

Jetzt, als sie bemerkten, daß die Dame den Wagen verlassen hatte, und soeben durch die Gartentür schritt, welche von einem Diener geöffnet worden war, gab es kein Halten mehr. Bild stürmte der kleine Erwin in den Garten hinaus, und das Schwesterchen trottete hinterdrein.

Klara beschleunigte nun auch ihre Schritte, öffnete weit die Arme, und der kleine Junge flog hinein. Vera wurde auf den Arm genommen, sie lauchzte vor Freude, sagte in einemfort „Mama“ und legte das dunkle Köpfchen wie selbstverständlich an Klaras Brust.

Ein unennbares Empfinden bewegte die junge Dame, deren Sinn so rein und lauter wie der eines Kindes war, die mit ihren fünfundsiebenzig Jahren aber doch schon tiefe Einblicke in das Leben getan hatte.

Sie gelobte sich, den Kleinen eine gute, treue Mutter zu sein.

Vera schien ihr die Sache leicht zu machen, sie packte mit ihren kleinen Händchen in dem Gesicht der „Mama“ herum, küßte sie und schmeichelte wie ein kleines Kästchen.

Erwin aber verhielt sich auffallend ruhig. Er schritt an Klaras Seite und sah unablässig in ihr rosiges Gesicht. „Du bist unsere Mama nicht“, sagte er plötzlich sehr bestimmt, „du bist nur eine Tante. Warum kommt Mama nicht?“

„Du bist ein großer Junge, und ich bin deine liebe Mama“, widersprach Klara, „soll ich wieder fortgehen, Erwin?“

Das Herz klopfte ihr nun doch. Man hatte ihr angst gemacht und behauptet, daß Stiefkinder gegen die Stiefmutter sich immer auflehnen, wieviel Liebe ihnen auch entgegengebracht werden möge.

Ein Stein fiel ihr vom Herzen, als Erwin jetzt energisch erklärte:

„Rein, ich lasse dich nicht wieder fort. Du darfst nicht wieder verreisen, oder wir kommen alle mit.“

den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Cernabogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienischen, russischen und französischen Kräfte waren außerordentlich schwer, während unsere gering blieben. — Auch bis zum Doiran-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradiste wurde im Vernichtung- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Warbar wurden vier feindliche Kompagnien, die gegen bulgarische Stellungen bei Alcala-Mah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cascoli-Doiran-See. Die Engländer brachen im Feuer starker Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Steuz-Berg, einen Kilometer südöstlich des Ortes Doiran. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller an den Angriffen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meinung der Infanterie von guter Wirkung.

Von der mazedonischen Front.

Budapest, 10. Mai. (T. U.) Einer „Uz Est“-Meldung aus Sofia zufolge, sind seit dem 6. Mai an der ganzen mazedonischen Front erbitterte Kämpfe im Gange. Die Hälfte der Front bis zum linken Warbar-Maher wird von den Engländern gehalten. Vom Warbar bis zum Prespa-See stehen die Franzosen, Russen, Italiener und Serben. Im Cerna-Bogen erschienen gestern die Russen zum ersten Male. Sie ergeben sich in großen Massen. Der Feind erlitt in den letzten Kämpfen schwerste Verluste. Ganze Bataillone wurden vernichtet. Es ist anzunehmen, daß diese mächtigen Angriffe nur den Anfang einer Offensive bedeuten und wenn die ungeheuren Verluste den Feind nicht einschüchtern, wird diese Offensive auf lange Zeit hinaus entscheidend sein. Nach Ausfällen französischer Gefangener ist der Weg von Santa Quaranta nach Mazedonien bereits fertiggestellt, so daß der Transport der von Italien verschifften Waren nach der Front erleichtert wird.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 10. Mai. (W. B.) Amtlicher Bericht vom 9. Mai. Trakfront: Auf persischem Gebiet wiesen unsere Vorposten östlich von Guleinien einen von russischer Kavallerie mit Unterstützung von Artillerie verjüngten Angriff ab. Am Suphrat griff eine unserer Reiterabteilungen in der Gegend von Jellubische einen feindlichen Personentransport an, tötete zwei Offiziere und einen Mann und erbeutete den Wagen mit darin befindlichem Gepäck und Aktenstücken. Am Tigris machte eine unserer Kavalleriepatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Transportkolonne. Mehrere englische Begleitmannschaften wurden getötet und verwundet. — Kaukasusfront: An der ganzen Front herrscht völlige Ruhe. — Sinaifront: Vom rechten feindlichen Flügel her versuchte stärkere feindliche Kavallerie eine unserer vorgeschobenen Eskadrons zu überfallen. Der Versuch scheiterte. Die feindliche Kavallerie ging wieder zurück.

Der Mißbrauch feindlicher Hospitaltschiffe.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Amtlich) Durch einwandfreie Beobachtungen und eibliche Befundungen ist festgestellt worden, daß feindliche Hospitaltschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen, Kriegsmaterial und anderen Kriegszwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermaßen ausschließen. Der sichere Wundentransport blieb also nach wie vor möglich.

Klara gab ihm sein Wort zurück, und er geriet Eugenie. Das war eine harte Prüfung für die verlassen Braut gewesen. So sicher hatte sie sich damals in ihr Glück hineingeträumt, als die andere es ihr mit jeder Hand stahl.

Infolge der Aufregungen hatte auch die Mutter sich gelegt und war nach kurzen Krämpfen gestorben.

Da stand sie ganz allein, freud- und mittellos dem Zufall preisgegeben. Aber ihre Armut erlaubte ihr nicht, ihren traurigen, verzweifelten Gedanken nachzugehen. Dem Zwange der Notwendigkeit folgend, nahm sie die Stelle bei ihrer alten Dame an, deren Jüngerin sie sich alsbald eroberte.

Und nun war es ihr doch noch beschieden, all das Glück, nach welchem sie sich so oft in ihren Träumen vergeblich gesehnt, zu genießen.

Die Villa mit ihren herrlichen Räumen, der Garten mit den Blumenrabatten und den schattenreichen Plätzen, es sollte alles ihr gehören, weil Eugenie den Vorzug, Eides Gattin zu sein, nicht zu schätzen verstanden hatte.

Aus ihren tiefen Gedanken wurde sie durch die Stimme der Bonne geweckt. Sie redete den Kindern zu, ihre Plätze einzunehmen und versorgte sie mit Milch und Kaffee.

Als die Kleinen dann gegessen und getrunken hatten, ließen sie in den Garten und tollten auf dem Rasen herum.

„Das ganze Haus freut sich auf die neue Herrin“, sagte da die Bonne treuherzig, „ach, mit der vorigen Frau soll kein Auskommen mehr gewesen sein, darüber ist nur eine Stimme. Sie hat dem Herrn mit ihren Launen fürchterlich zugefügt. Er war nur noch der Schatten seiner selbst, sagen die Leute. Jeder hat ihn bedauert, denn der Herr ist allgemein beliebt, und man ging für ihn durchs Feuer.“

Die Frau war schlecht, keiner konnte ihr etwas recht machen, darum weint man ihr auch keine Träne nach. Ich habe sie nicht mehr kennengelernt, denn ich kam erst nach ihrer Abreise ins Haus. Aber eine gute Vorstellung kann ich mir von dem Zankteufel machen; denn die Kinder haben alle bösen Eigenschaften der Mutter geerbt. Mit den Kindern werden gnädiges Fräulein viel Schererei haben, sie sind genau so hochmütig und eigenwillig, wie die Mutter von allen geschildert wird.“

Erfüllen die Hospitaltschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren wie die anderen Schiffe im Sperrgebiet. Diese vollberechtigte Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter einen General und 15 Stabs-Offiziere, auf den Mittelmeer fahrenden Hospitaltschiffen unterzubringen. In welcher heldenmütigen Weise unsere Offiziere diese, dem ohnmächtigen Haß Frankreichs entspringende Maßregel aufzufassen, zeigt ein Ausschnitt aus einem Briefe eines Stabs-Offiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren und trotz körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Gattin: „Ich schrieb Dir schon gestern meine persönliche Anschauung über diese Maßnahme, auf die man in Deutschland offensichtlich keinerlei Rücksicht nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstverständliche Pflicht, genau wie früher in anderen Stellungen.“ Zur Erwidern der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkerrechtsbrüchen Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an von Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Punkten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

Ein französischer Justizmord.

Im Mai 1915 wurde ein deutscher Landwehrmann als Kriegsgefangener nach Marbach eingeliefert. Am zweiten Tage nach seiner Gefangennahme, so behaupteten die Franzosen, wurde bei ihm eine Patrone mit umgebremstem Geschöß gefunden, die bei Benutzung als Dumdum-Geschöß gewirkt haben würde. Sofort trat ein Kriegsgericht zusammen, das ihn trotz seiner Beteuerung, daß er diese Patrone früher nicht in seinem Besitz gehabt hätte, zum Tode verurteilte. Der Vollstreckung des Urteils mieden sämtliche deutsche Gefangene, einschließlich zweier deutscher Offiziere, beiwohnen. Der Verurteilte wurde unter starker Bedeckung gefesselt vor das Dorf geführt. Die anderen Gefangenen folgten diesem traurigen Zuge. Mit einer Zigarette im Munde verließ ein französischer Offizier das Urteil, worauf die Hinrichtung erfolgte. Für die Zivilbevölkerung war die Erschießung ein Fest. Sie schrie und johlte und klatschte nach der Hinrichtung Beifall, ohne daß einer der anwesenden französischen Offiziere sie in ihrem Tumult gestört hätte. Hier liegt einer der traurigsten Fälle eines Justizmordes vor. Kann denn wirklich jemand ernstlich glauben, daß ein Gefangener ein derartiges Geschöß, wenn es auf irgendeine Weise in seine Hände geraten wäre, noch zwei Tage nach der Gefangennahme in seinem Besitz behalten hätte? Sollte tatsächlich in zwei Tagen keine Gelegenheit gewesen sein, sich eines solchen Überführungsstückes zu entledigen? Die grübelnde Durchsicherung, die die Franzosen bei den Gefangenen an der Front und auf dem Transport ohne Ausnahme mehrfach vornehmen, und bei der den Gefangenen selbst die harmlosesten Sachen abgenommen werden, hätte außerdem längst das Beweisstück zutage gefördert. Wenn also überhaupt bei ihm eine solche Patrone gefunden wurde, so kann sie ihm nur von den Franzosen ohne sein Wissen zugesetzt sein, um der Vollstreckung des gewünschten Schaupiel zu bieten. Die abgrundtiefe Verkommenheit des französischen Charakters zeigen zwei Züge bei der Vollstreckung des Urteils. Für den französischen Offizier ist die standrechtliche Erschießung eines Deutschen eine gleichgültige Sache, bei der er, wie beim Tode einer Zeitung, ruhig seine Zigarette raucht. Und hinter ihm steht die johlende Menge, die die Erschießung mit Freuden ausbrüchen widerlichster Art begleitet!

Die Kriegsgefangenen der Mittelmächte.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die von den deutschen und den verbündeten Truppen im Verlaufe des Krieges gemachten Gefangenen. Die Übersicht zeigt, in welcher Zahl die Gefangenen am

„nein neues Fräulein“ entgegengeklara man unfreundlich, doch bestimmt, „ich habe Sie ausreden lassen, trotzdem Sie mir da nichts Neues erzählen, denn ich bin von allem genau unterrichtet, auch von dem zu Gewalttätigkeiten neigenden Sinn der Kinder, und ich bitte Sie, in dieser Weise nicht wieder zu sprechen, weder von der geschiedenen Frau noch von den Kleinen. Es soll meine Aufgabe sein, und nicht wahr, Sie werden mich in derselben unterstützen, die Feinde der Kinder, ich meine damit die ererbten bösen Eigenschaften, zu bekämpfen. Noch kann viel gemildert und gebessert werden, noch können wir durch unermüdete Geduld die Charaktere formen. Wir stellen uns da eine große Aufgabe, aber ich denke, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Und bitte, sprechen Sie nie wieder abfällig von der geschiedenen Frau. Ich wünsche es nicht. Sollten die Dienstboten aber dieses Thema variieren, so lenken Sie das Gespräch, bitte, unauffällig ab, jene Frau muß hier in Vergessenheit kommen, damit die Rederei aufhört. ... Beachtet es Ihnen ein, liebes Fräulein, daß es uns selbst empörte, wenn wir den Klatsch meiden und in unserer Umgebung zu unterdrücken suchen? Darf ich Sie als meinen treuen Bestand betrachten? Kann ich Ihnen volles Vertrauen schenken?“

Durch ihre klugen, wohlgeordneten Worte hatte Klara sich ohne weiteres die Sympathie der Bonne gewonnen, ohne daß letztere sich verletzt gefühlt hätte.

„Gnädiges Fräulein dürfen sich ganz auf mich verlassen“, versicherte sie in aufrichtiger Ergebenheit, „ich werde von heute an in Ihrem Sinne wirken, damit das unnütze Geschwätz verstummt. Ich hatte ja wirklich kein Interesse daran. Aber wenn von allen Seiten auf einen eingeleitet wird, läßt man sich auch zu allerhand Bemerkungen fortziehen. Und böse und zänkisch muß die Frau gewesen sein, sonst würden nicht alle übereinstimmend über sie klagen.“

„Die Dame ist eine Künstlernatur und hätte sich in den engen Kreis häuslicher Pflichten nicht hineinbegeben dürfen“, bemerkte Klara, „solche Menschen kann man von einem kleinen Standpunkt aus überhaupt nicht beurteilen: will man ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

1. Februar 1917 in den verschiedenen verbündeten Staaten untergebracht waren:

Deutschland:			
	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Franzosen	6287	360 887	367 174
Russen	9 223	1 202 784	1 212 007
Belgier	658	41 777	42 435
Engländer	1 104	32 025	33 129
Serben	—	25 879	25 879
Rumänen	202	9 955	10 157
	17 474	1 673 257	1 690 731

Österreich-Ungarn:			
	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Russen	4 755	848 093	852 848
Serben	709	96 363	97 072
Montenegriner	31	5 564	5 595
Italiener	2 227	95 485	97 712
Rumänen	542	37 785	38 327
Franzosen	12	452	464
Engländer	18	13	31
	8 294	1 093 761	1 102 055

Bulgarien:			
	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Engländer	24	605	629
Franzosen	21	869	890
Italiener	7	298	305
Russen	120	5 439	5 559
Rumänen	789	27 718	28 507
Serben	187	31 492	31 679
Belgier	—	2	2
Montenegriner	—	12	12
	1 148	66 434	67 582

Türkei:			
	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Engländer	580	10 893	11 473
Franzosen	9	119	128
Russen	132	10 148	10 280
Rumänen	3	2 039	2 042
	704	23 199	23 903

Es waren also am 1. Februar in Gefangenschaft:

Mittelmächte:			
	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Deutschland	17 474	1 673 257	1 690 731
Österr.-Ungarn	8 294	1 093 761	1 102 055
Bulgarien	1 148	66 434	67 582
Türkei	704	23 199	23 903
	27 620	2 846 651	2 874 271

Von diesen insgesamt 2 874 271 Kriegsgefangenen waren, nach der Staatsangehörigkeit, geordnet:

	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Russen	14 230	2 066 469	2 080 699
Franzosen	6 329	362 278	368 607
Engländer	1 706	43 535	45 241
Italiener	2 234	96 783	99 017
Belgier	658	41 779	42 437
Rumänen	1536	77 497	79 033
Serben	896	153 734	154 630
Montenegriner	31	5 576	5 607

Auf einen gefangenen Offizier entfielen Mannschaften bei den Russen 145, den Franzosen 57, den Engländern 26, den Italienern 42, den Belgiern 62, den Rumänen 51, den Serben 169, den Montenegrinern 180.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai.

— Über den fortschrittlichen Antrag zur Wahlfrage im Verfassungsausschuß haben nach Abschluß gestrigen Kommissionsverhandlungen interfraktionelle Besprechungen zwischen den Nationalliberalen, dem Zentrum, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten stattgefunden. Das Ergebnis dieser Besprechung ist eine Verständigung über die Fassung

so muß man sie schon von einer höheren Warte betrachten.“

Die Bonne sah ihre künftige Herrin fast ehrfurchtvoll an. „So hat noch niemand mit mir gesprochen“, sagte sie ernst.

„Ich glaube es wohl“, nickte Klara, „aber ich werde nie verstehen, daß, sobald es sich um den Klatsch einer dem anderen nachspricht, was schon zahllos öfter erörtert wurde, keiner auf den Gedanken kommt, daß doch vielleicht anders sein könnte, und mit seinem zurückhält, oder vielleicht gar die Verleumdung in die Welt nimmt.“

„Im Gegenteil“, fuhr Klara fort, „das Gerede weitergekommen bis zu einem unentwirrbaren Gerede, in dem sich dann nicht selten die bösen Scherzreden selbst verwickeln. ... Aber es ist spät geworden. Wir wollen die Kleinen zur Ruhe bringen, und dann gehe ich nach Hause.“

Die Bonne kam um den Tisch herum, und es hindern konnte, hatte jene ihr die Hand gefaßt. „Wie glücklich wird Herr Eide sein, daß nach all dem Hader und der Zwietracht Glück und Frieden in sein Haus kommt. Es ist ihm zu gönnen; denn er soll sich dieser ungeliebten Ehe gelitten haben.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, lief sie in den Garten und holte die Kinder herauf.

Das Mädchen brachte Obst, Milch und Weißbrot, die Kleinen ließen es sich schmecken.

„Bleib hier“, rief Klara, „mit deinen großen Augen Klara nachdenklich fixierte. „Eine neue Waise bist du“, erklärte er endlich, nachdem er seine Wahl zum Vatersmann erklärt hatte.

„Der Gärtner hat es gesagt, die andere Waise ist tot.“

„Wo ist sie denn?“

„Der Gärtner weiß es nicht ordentlich, Erwin, er muß dich nicht hören“, beschwichtigte Klara, „aber er immer noch einer anderen fragt.“

„Ist es wohl am besten, ich reise wieder fort.“

„Nein!“ rief Erwin trotzig, „bleib hier.“

„Haben eine Waise, ich will auch eine haben.“

„O du schlauer Junge“, dachte Klara lächelnd, „denkst auch, irgendeine ist besser als keine. Verdammt!“

...Antrag, jedoch anzunehmen ist, daß
...Antrag, der in der Hauptsache für
...Wahlkreise die Einführung der Proporzwahl
...entsprechende Vermehrung der Abgeordneten
...eine Mehrheit im Verfassungsausschuß finden
(Fr. Btg.)

Der Wohnungsausschuß des Reichstages hat am
...folgende Entscheidung angenommen: den
...Antrag zu erörtern, dahin zu wirken, daß die im
...bestehend des Innern bestehende Wohnungsfürsorge-
...zu einer besonderen Stelle für die Aufgaben
...des Wohnungswesens aus-
...wird mit dem Ziele, einen Mittelpunkt für die
...der deutschen Wohnungswesen zu bilden.
...wird auf ein einheitliches geordnetes Zusammen-
...aller beteiligten Gesetzgeberischen, Verwaltungs-
...und finanziellen Faktoren (Reich, Einzelstaaten,
...Gewerkschaften, Versicherungsanstalten, freie Organisationen
...hinzuwirken sein. Diese Entscheidung soll im
...zur dritten Lesung des Etats des Innern ein-
...bracht werden.

— München, 10. Mai. Über die Verhandlungen
...des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegen-
...heiten wird hier amtlich mitgeteilt: Die Verhandlungen
...hatten zu einem Meinungsaustausch, wobei die von
...Zuerst auf eine baldige und glückliche Beendi-
...gung des Krieges getragenen Ausführungen des Reichs-
...kanzlers über die gesamte Lage und die zu befolgende
...Politik die einhellige Zustimmung der anwesenden bundes-
...rätlichen Minister fand.

Totales.

Weilburg, 11. Mai.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem
...Julius Hölzchen, Sohn des Dachdecker-
...Carl Hölzchen in Weilburg.

Am Sonntag tagte in Limburg in der „Alten
...eine Versammlung der nass. Gewerksvereine, die
...188 Abgeordneten aus allen Teilen des Regierungs-
...bezirks Wiesbaden besucht war. Die geprüften Ber-
...handlungen betrafen hauptsächlich die Bildung von Kreis-
...verbänden, die Gründung einer Krankenkasse für selb-
...ständige Handwerker und die Bildung von Schiedsge-
...richt für gütliche Beilegung von gewerblichen Streitig-
...keiten. Den Gewerksvereins-Kreisverbänden sollen Aus-
...bildungs- und Beratungsstellen angegliedert werden und
...nicht bloß für die Mitglieder der Gewerksvereine,
...sondern auch für diejenigen der übrigen gewerblichen
...Organisationen wie Handwerkervereine und Innungen.
...für die Bildung der Vorarbeiten für die Gründung einer
...Krankenkasse für selbstständige Gewerbetreibende hat be-
...reits die letzte ordentliche Generalversammlung, die
...vor Ausbruch des Krieges in Niederlahnstein statt-
...gefunden hat, eine Kommission eingesetzt. Diese Kom-
...mission wird ihre Arbeiten fortsetzen und besonders die
...Einrichtung einer sog. Zusatzklasse ins Auge fassen.

Die Knappheit der meisten Nahrungsmittel ruft,
...schon mehrfach hingewiesen worden ist; eine un-
...gewöhnlich gesteigerte Nachfrage nach Gemüse in den
...letzten Wochen und Monaten hervor. Damit das
...in Kürze auf den Markt kommende Frühlingsgemüse
...als irgendwelchen Gründen dem Frischverbrauch
...wegen und in unerwünschter Weise zu Vorrä-
...ten verwendet wird, hat sich die Reichsstelle für Ge-
...sundheit und Obst veranlaßt gesehen, durch Bekanntmachung
...am 10. April 1917 das Verbot von Frühlingsgemüse bis
...zum Juli allgemein zu untersagen. Ausnahmen sind
...in solche Fälle vorgesehen, in denen ausländisches Frühlings-
...gemüse nur durch die Dürre vor dem Verderben ge-
...rettet werden kann.

Der Gemüsebau bedarf in diesem Jahre ganz
...besonderer Pflege und Sorgfalt. Es kann nicht genug
...betont werden, daß gegen alle Schädlinge ein energischer
...Kampf zu führen ist. Derselbe muß jetzt schon mit dem
...Beginn der Weichlinge beginnen. Man darf nicht
...warten, bis die Raupen im August und Septor.

Es ist nicht, aber angenehm ist es für mich auch nicht.
...Sie brachte die Kinder selbst zu Bett. Eine linde
...Möglichkeit umringt sie, als sie Veras warmes Körperchen
...in den Armen hielt. Ein jedes fremde Kind war für sie
...eine Welt, die sie mit Schauern der Andacht und des
...Erstaunens erfüllte. Und diese süßen Kleinen nun erst
...zu sehen, schon jetzt liebte sie alles an ihnen, auch
...den Fehler.

Erwin war ihr nicht wohlgefallen, das fühlte sie schon
...heraus, er würde ihr auch mehr zu schaffen machen
...als sein Schwesterchen, aber sie liebte ihn darum nicht
...weniger. Für Klara gab es nicht gute und böse, sondern
...schöne und unglückliche Menschen, und dementsprechend
...verurteilte sie.

Als die Kinder schliefen, ließ sie sich durch alle Räume
...hin und hatte ihre kleine Freude an all dem Schönen,
...was sie zu sehen bekam.

Er war offenbar ein kunstsinntiger Mensch, die Aus-
...stattung der einzelnen Zimmer war ebenso kostspielig wie
...geschmackvoll. Um irgendeine künstlerische Wirkung zu er-
...zielen, war ihm sicher keine Summe zu hoch gewesen, das
...man an den einzelnen Arrangements.

Ein früher Raucher bemächtigte sich der jungen Braut.
...Er hatte sie vor fünf Jahren in einer sehr rücksichts-
...losen Weise verlassen, sie dem Gespött der Freunde und
...bekannten schonungslos preisgegeben. Klara empfand je-
...doch keine Genugtuung darüber, daß er sich in seiner
...eigenen grundlos getäuscht, daß sie ihm nur Verdruß und
...Schmerz bereitet hatte. Im Gegenteil, sie beklagte sein In-
...halt von ganzem Herzen; es ihn vergessen zu machen,
...war für ihr höchstes Streben sein.

Klara verabschiedete sich nun von der Bonne.
...Dann fuhr der Wagen vor, welcher die Braut des
...Herrn zu ihrer Herrin zurückführte.

2. Kapitel.

Ein halbes Jahr früher.
...Zu einem ungewöhnlich heißen, trockenen Sommer
...war ein rauher, unwirtlicher Herbst gefolgt. Seit Tagen
...regnete es, und die letzten Kollernspalten kamen

unser Gemüse zu treffen. Die jetzt fliegenden Weichlinge
...sind die Stammeln der im Nachsommer auftretenden;
...mit der j-jigen Vernichtung eines Weichlings tötet man
...hunderte von Nachkommen. Stadt und Land und be-
...sonders der Kreis Obst- und Gartenbauverein sollten da-
...für sorgen, daß die Jugend die Weichlinge gegen eine
...Vergütung einsängt.

Auch im März hat, trotz der Zeichnung auf die
...Kriegsanleihe der starke Zufluß zu den Sparcassen an-
...gebahnt. Nach der Statistik des Amtesblattes des deutschen
...Sparcassenverbandes, der „Sparcasse“, beträgt der Zu-
...wachs im März 180 Mill. Mk. gegen 140 und 150 Mill.
...Mk. im gleichen Monat der beiden Vorjahre. Damit
...hat der Zuwachs für das erste Vierteljahr bereits die
...erste Milliarde überschritten. Er beträgt 1060 Mill. Mk.,
...gegen 940 bzw. 886 Mill. Mk. in der gleichen Zeit der
...beiden Vorjahre. Die günstigen Folgen dieser Verhält-
...nisse haben sich bereits bei der letzten Zeichnung gezeigt,
...bei der die Sparcassen mit 3200 Mill. Mk. stärker denn
...je, beteiligt waren.

Bermittles.

* Höchst, 9. Mai. Die Höchst Farbwerke ver-
...wenden von ihrem diesjährigen Ringewinn in Höhe
...von 2422744.14 Mk. 13500000 Mk. zur Ausschüttung
...von 25 Prozent Dividende, 2636 580 Mk. für Zanti-
...men und Gratifikationen, 192 125 Mk. für den Spezial-
...reserfonds, 1 Million Mk. für einen Arbeiterwohlfahrts-
...fonds, 1 Million Mk. für den Beamtenwohlfahrtsfonds
...500000 Mk. für die Kaiser Wilhelm- und Augusta-
...Stiftung, sowie für Arbeiterunterstützungen und gemein-
...nützige Zwecke. Der Rest von 2663740.14 Mk. wird
...auf neue Rechnung vorgetragen. — An Kriegsunter-
...stützungen für Beamte und Arbeiter vorausgabte das
...Werk bis jetzt 5825535 Mk. Die Kosten des vom
...Werk unterhaltenen Bazarbetriebs betrugen bisher 216329 Mk.

* Mainz, 10. Mai. Die Vereitung einer zuträ-
...glichen Krankenkasse ist bei dem Mangel an geeigneten
...Rohstoffen in der gegenwärtigen Zeit sehr schwierig, und
...es fällt zahlreichen Familien heutzutage nicht leicht, ihre
...kranken Mitglieder zu Hause sachgemäß zu versorgen.
...Zur Vereitung dieser Schwierigkeit hat das städtische
...Amt für Kriegswirtschaft in dem Hause Mittlere Straße 38
...eine besondere Krankenklische eingerichtet, die heute eröffnet
...wurde. Die Speisen werden unter fachkundiger Leitung
...zubereitet und nur gegen vorherige Abgabe einer ärztlichen
...Bescheinigung verabfolgt. Der Preis des Essens beträgt
...50 Pfg. Mit ansteckenden Krankheiten befallene Personen
...sind von dem Besuch der Küche natürlich ausgeschlossen.

* Bellingen (Kr. Saarbrücken), 9. Mai. (W. B.)
...Bei Gelegenheit des Hüttenfestes der Hüttenarbeiter wurde
...folgende Drahtung an den Kaiser geschickt: „Über
...10000 versammelte Hütten- und Montionsarbeiter und
...deren Angehörigen geloben Ew. Majestät im felsenfesten
...Vertrauen auf den engstlichen, vollständigen Sieg un-
...serer Waffen zu Wasser und zu Lande, unerschütterlich
...durchzuhalten, allen Mühseligkeiten auch fernerhin zu
...trotzen und mit äußerster Kraftanstrengung an der
...Erfüllung der nötigen Wehr und Waffen ununterbrochen
...zu arbeiten.“

* Colmar i. El., 9. Mai. Wegen Breistreiterei
...verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Colmar
...den stellvert. Direktor der Lederfabrik Jaller A. G. in
...Rapollskreuzer, Waldeemar Lepach, zu einer Geldstrafe
...von 8000 Mark. Der Angeklagte hatte einen Posten
...Stärkestrich von 4300 Kilogramm, der bei Kriegsausbruch
...zum Preise von 2100 Mark gekauft worden war, im
...November 1916 einer Mülhauer Firma zum Preise von
...14346.80 Mark angeboten. Während die Sachverständigen
...den damaligen Marktpreis mit 100 Prozent Aufschlag
...gegenüber dem Einkaufspreis festsetzten, hatte der An-
...geklagte also rund 600 Prozent Nutzen. Das Gericht
...verfügte neben der Einziehung der Ware auch die Ver-
...öffentlichung des Urteils.

* Basel, 10. Mai. Der „Nationalzeitung“ wird
...aus New York gemeldet: Eine bedeutende Munitions-

nicht mehr zum Ausstoßen. Der Nachschub hatte nie zer-
...stört. Die Kieswege des Parks waren mit weissen Blättern
...und abgerissenen Zweigen bedeckt. Kein Mensch traute sich
...hinaus.

In der Villa Eide herrschte dieselbe Stimmung wie
...draußen in der Natur. Es stürmte. Eigendünkel und
...Trost zerstörten die Eintracht; zertraten unbarmherzig die
...zarten Blüten des Vertrauens und geistlicher Pflichten.

Vor seinem Arbeitstisch, dem Zimmer halb den Rücken
...zuwendend, stand der Hausherr, der Bankier Wilhelm Eide,
...ein Mann von fünfzig Jahren, eine schlichte, unscheinbare
...Persönlichkeit. Er hatte die Rechte, wie um einen Halt zu
...gewinnen, auf die Tischplatte gestützt, in seinem blassen
...Gesicht arbeitete es heftig.

„Wenn nichts anderes dich zurückhalten kann, so bleibe
...doch der Kinder wegen, Eugenie, sagte er in einem Ton,
...der seine Erregung, seine innere Zerrissenheit verriet. „Ne
...hängen mit ganzer Seele an dir, und was soll aus ihnen
...werden, wenn die Mutter fehlt?“

(Fortsetzung folgt.)

Zusatz zu reinigen.

(Nachdruck verboten.)

Manche Hausfrau hat große Plage mit dem Reinigen
...der Flaschen. Das kommt daher, daß die Flaschen meist
...ungereinigt vorerst weggestellt werden. Jede Flasche
...sollte sogleich ausgespült und liegend aufbewahrt werden.
...Früher verwendete man häufig Bleisäure zum Reinigen.
...Solches ist aber, weil die Gesundheit gefährdend, zu ver-
...werfen. Flaschen, in denen Öl war, füllt man mit
...kleingemaltem Bismutpulver und lauem Wasser und schüttelt
...sie tüchtig. Gewöhnliche Flaschen werden mit heissem Soda-
...wasser gereinigt, dem man noch kleingemaltes Kartoffel-
...stückchen oder zerdrückte Eierchen beifügt. Die radikalste
...Reinigung erreicht man, wenn man die Flaschen, nach
...vorhergegangener Ausspülung mit heissem Sodawasser,
...mit Salzsäure behandelt. Diese ist aber giftig; es muß
...daher eine mehrmalige gründliche Nachspülung erfolgen.
...50 Tropfen Salzsäure genügen auf 1/2 Liter Wasser, um
...jede Unsauberkeit und jeden üblen Geruch zu entfernen.
...Nach erfolgter Nachspülung stürzt man die Flaschen in
...einen Korb und läßt sie an der Luft nachtrocknen

fabrik der Federal Co. in Ringsford wurde durch eine
...heftige Explosion zerstört. Die Ursache der Explosion
...ist noch unbekannt, es gab einen Toten und zwei Ver-
...wundete. (Fr. Btg.)

Allerlei.

Mit Speckseiten ausgepolstert. Von der „Fetisch-
...kurier wurde in dem schweizerischen Städtchen Aro-
...ein Mann, der auffallend dick einherging. Die Unter-
...suchung ergab, daß er ganz mit Speckseiten ausgepolstert
...war. Die Rechnung für die Arbeit der Zollbeamten lau-
...tete auf 200 Francs.

Der gute Bürgermeister. In ein hiesiges Geschäft,
...so lesen wir in dem „Höchst Kreisbl.“, kam vor einigen
...Tagen ein Mann aus dem hinteren Taunus und wollte
...für seinen Buben eine Jacke kaufen. Auf die Frage nach
...dem Bezugsschein erwiderte er: „Den hun eich!“ und
...fügte gleich hinzu, daß er für sich ebenfalls einen Rod
...wünsche. „Ja, da brauchen Sie aber noch einen Be-
...zugsschein“, sagte der Verkäufer, und „Hun eich!“ an-
...wortete der andere, indem er ein unausgefülltes For-
...mular aus der Viefstasche nahm und sich anschickte, es
...auszufüllen. Kopfschüttelnd sah ihm der Verkäufer zu
...und bemerkte: „Da müssen Sie aber einen guten Bürger-
...meister haben, wenn der Ihnen so schön freie Hand
...läßt!“ — „Ei, daß glaab ich“, meinte der Käufer, „der
...sein eich jo selbst!“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Mai, abends. (W. B. Amtlich.)
...Bei Bullecourt ist ein englischer, nordwestlich von Prosnes
...ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Berlin, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) Im Mittel-
...meer wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und
...8 Segler mit rund 32 000 Tonnen versenkt, darunter
...am 11. April der italienische, mit Munition beladene
...Dampfer, „Candia“ (1075 Tonnen), am 14. April der
...französische Dampfer „Gange“ (6886 Tonnen), am
...16. April ein unbekannter bewaffneter Dampfer von
...etwa 5000 Tonnen aus einem Geleitzug heraus, am 21.
...April der englische tiefbeladene Dampfer „Warrior“
... (3574 Tonnen), am 23. April der bewaffnete englische
...Dampfer „Reynolds“ (3264 Tonnen) mit 4500 Tonnen
...Kohlen auf dem Wege nach Port Said, am 26. April
...der italienische Segler „Augustaranto“ (1200 Tonnen)
...mit Phosphat von Tunis nach Alexandrien, am 28.
...April der englische Dampfer „Pontiac“ (3345 Tonnen)
...mit 5280 Tonnen Mais, Erbsen und Gerste für Italien.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die bul-
...garischen und deutschen Truppen brachten Sarraill auch
...am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nord-
...westlich Monastir, wo das Höhen Gelände bei 1248 bis
...gegen Mittag unter schwerem feindlichen Feuer lag,
...wurde ein starker Infanterieangriff in 3 Kilometer Breite
...unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen,
...ebenso im Cernabogen, wo vier feindliche Angriffe schei-
...terten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgen-
...stunden wurde im Sperrfeuer zum Teil im Gegenstoß
...abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuervor-
...bereitung trugen die zusammengekauften Kontingente
...Sarraills einen heftigen Angriff an der Breite von 16
...Kilometern vor. Sie wurden auf der ganzen Front
...mit Ausnahme einer Höhe südlich Ode unter schwersten
...Verlusten geworfen. Unzählige Tote
...liegen vor unseren Linien. Über 250 Gefangene,
...zwei Maschinengewehre und vier automatische Gewehre
...wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch
...zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren,
...wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich

Die Johannisbeere.

Die Johannisbeere bildet heutigetags einen w...
...Handelsartikel. Es verdient sich deshalb, ihr ein Plätzchen
...im Garten einzuräumen, und sei es auch nur für den
...Eigenbedarf, denn sie erfordert nur wenig Pflege, und der
...Anbau ist durchaus lohnend. Den besten Ertrag liefern
...die Johannisbeeren, wenn sie auch sonst weniger an-
...spruchsvoll auf Boden und Lage sind, in nächstem
...nicht zu leichtem Lehmboden. Als Pflanzweite genügt
...1,30 Meter. Ihre Anzucht geschieht am sichersten im
...jetzigen Frühjahr, indem junge, im vorherigen Jahre
...ausgetriebene kräftige Zweige, die unmittelbar unter
...einem Auge abgeschnitten werden, als Stecklinge
...Verwendung finden. Diese Stecklinge sind in gutes,
...schattiges, wenn anständig, feuchtes Erdreich in
...schräger Richtung so einzulegen, daß etwa drei Augen
...mit Erde bedeckt sind und mindestens zwei Augen
...über dem Erdboden stehen. Nachdem sie gut bewurzelt
...sind, werden sie an hierfür vorgesehene Stelle verlegt.
...Ist die Anzucht auch durch Wurzel-
...ausläufer. Den schönsten Anblick gewähren Hochstamm-
...chen, die sich nicht allzu schwer erzielen lassen. Sonst
...werden Johannisbeeren allgemein in Heden, Büschen oder
...an Spallern gezogen. Da der Johannisbeeren auch seine
...Früchte am älteren Holze ansetzt, empfiehlt es sich, stets die
...schwächeren Sommertriebe etwas zurückzuschneiden, wodurch
...die Fruchtträgerbildung eine ganz wesentliche Förderung
...erfährt. Besonders ist darauf zu achten, daß die Sträucher
...nicht zu dicht verwachsen. Ein gutes Auslichten und er-
...forderlichenfalls Auseinanderbinden, wenn auch in un-
...regelmäßiger Form, ist da sehr zweckdienlich. — In bezug
...auf ihre Verwendung werden besonders Johannisbeeren
...zur Weinbereitung und solche, die als Tafelfrucht dienen
...sollen, unterschieden. Zur Weinbereitung können vor allen
...anderen Sorten empfohlen werden: die rote Verjaillée,
...Gäperts Kirchohannisbeere, Fays Rönlig und weiße
...Champagner. Als Tafelfrucht eignen sich vorzüglich die
...Berderische Weiße, die große, rote Kirchohannisbeere, die
...große, rote vom Kaufhaus, die große, weiße Holländische
...und die weiße Verjaillée.

Prle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen im gemeinsamen Gegenangriff wieder genommen. Die nachträglich gemeldet wird, war es den Serken am Oberlauf der Magleniza am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Jborske und Tuzim vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen. Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vortage mit großer Erbitterung um den Steuzberg gerungen worden war, entziff das tapfere bulgarische Infanterie-Regiment Nr. 34 am Vormittag des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die er am Vormittag unter schwersten Verlusten hat erringen können. Die ganze Verstellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

Wien, 11. Mai (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 10. Mai.

Auf keinen der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Petersburg, 10. Mai (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung veröffentlicht eine lange Erklärung, in der es heißt: Seit dem Sturze der alten Regierung hat die einstweilige Regierung im Bewußtsein der Größe der ihr gestellten Aufgabe und der ihr auferlegten ungeheuren Verantwortlichkeiten die Bürde der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms der sozialen Freiheiten und an die Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Alliierten gemacht. Die Regierung zählt dann alle von ihr gemäß der dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen verwirklichten Maßnahmen auf, namentlich die Amnestie, die Abschaffung der Todesstrafe, die Rechtsgleichheit der Bürger, die Versammlungs- und Vereinsfreiheit usw. Indessen kann die provisorische Regierung, heißt es weiter, dem Volke nicht die Schwierigkeiten verbergen, denen ihre Tätigkeit begegnet und die in der letzten Zeit in einem Maße zugenommen haben, daß sie beunruhigende Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft hervorbrachten. Die Regierung sucht sich auf die moralischen Kräfte zu stützen. Kein Tropfen Blut des Volkes ist durch ihre Schuld vergossen worden und kein Gedanke ist unterdrückt worden. Unglücklicherweise hält der Stand der sozialen Entwicklung des Landes die sichere Entwicklung der durch den Sturz der alten Regierung hervorgerufenen Schwierigkeiten auf. Eine Gruppe von vereinigten, wenig gewissenhaften Personen aus bestimmten Klassen sucht ihre Absichten auf gewaltsamem Wege, der die innerpolitische Disziplin zu vernichten und die Anarchie hervorzurufen droht, zu verwirklichen. Die provisorische Regierung hält es für ihre Pflicht, deutlich zu erklären, daß diese Lage der Dinge die Verwaltung des Landes erschwert und das Land in innere Schwierigkeiten und zur Niederlage an der Front zu führen droht. Das Gelingen der Anarchie und des Bürgerkriegs, das die Freiheit bedroht, richtet sich vor Augen auf. Um die erworbenen Freiheiten zu bewahren und zu festigen, fordert die Rundgebung die Allgemeinheit auf, die Macht zu stärken, die sie schließt. Die Regierung werde ihrerseits ihre Bemühungen fortsetzen und dahin streben, sich in ihrer Zusammensetzung zu erweitern, indem sie dazu Vertreter der lebendigen und schöpferischen Kräfte des Landes auffordern werde, die bisher keinen tätigen und unmittelbaren Anteil an der Verwaltung des Staates genommen haben.

Lugano, 11. Mai. (Z. U.) In Mailand wurden, wie der „Corriere della Sera“ meldet, 8 Anarchisten verhaftet, während sie Aufzüge an die Bevölkerung mit aufrufenden Einladungen zur Anstiftung von Unruhen verteilten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. in Niedershausen. Nach dem Kapitalabfindungsgezet vom 3. Juli 1916 können Personen, die einen Anspruch auf Kriegsverzinsung haben, zum Erwerb eigenen Grundbesitzes ein Kapital erhalten. Dessen Höhe beträgt bei dem 31. Lebensjahre das 16fache derjenigen Bezüge (Kriegszulage, Verfallungszulage usw.) an deren Stelle das Kapital treten soll.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, 13. Mai, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer Mönch. Vieder: Nr. 27 und 22. Kindergottesdienst. Lied: Nr. 99 der Kinderharfe (Es kennt der Herr die Seinen. Bes. Mel.) — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der weiblichen Jugend durch Hosprediger Scheerer. Lied: Nr. 134. — Die Amtswoche hat Pfarrer Mönch.

Katholische Kirche. Samstag nachmittag 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe Montags und Donnerstags 8 Uhr; an den anderen Tagen 6¹⁵ Uhr. — Abends 8 Uhr: Marienandacht.

Synagoge. Freitag abends 8.25, Samstag morgens 9.—, nachm. 5.—, abends 9.55.

Sektion Löhnberg.

Zusammenkunft

Sonntag, den 13. Mai, nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Neu (Marktplatz).

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Strack, Hofheim: „Die Zukunft der deutschen Bienenzucht“. 2. Beiträge für versenkten Zucker sind mitzubringen. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gath, Sekt. Vorst.

Ein braves, fleißiges Mädchen

gesucht.

Raffauer Hof.

Dienstmädchen

in kleinen Haushalt nach Bad Homburg. Näheres bei Konditor Bahr.

2 gutmöbl. Zimmer

alsbald in schöner Lage gesucht. Angeb. u. Nr. 1482 a. d. Exp.

Heute

frisch eingetroffen Spinat pr. Pfd. 50 Pfg., Kopf- und Rusp-salat, Gurken, Rhabarber, Spargel, Schwarzwurz, Radischen, Maistücker, Zwiebeln bei

R. Sonnewald.

Feinste Zitronen

empfehlen billigst Wilh. Baurhenn.

Gebrauchtes Capes

zu verkaufen. Zu erfrag. in d. Exp. u. 1483.

Ämliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Heute nachmittag, von 5—6 Uhr, werden die Zussatzkarten für die Schwerarbeiter ausgegeben.

Weilburg, den 11. Mai 1917.

Der Magistrat.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt

Fleisch und Wurst

zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 5 Uhr, statt.

Weilburg, den 11. Mai 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Eier-Ausgabe.

Von Samstag, vormittags 9 Uhr ab, werden durch unsere Eier-Ausgabestelle bei Herrn Eduard Reeh, Neugasse 6, an hiesige versorgungsberechtigte Einwohner Eier an die Brotdrucknummern-Zuhaber 361 bis zum Schluss abgegeben. Es entfällt auf die Einheit ein Ei. Warenbezugskarten sind vorzulegen und Kleingeld mitzubringen.

Weilburg, den 10. Mai 1917.

Der Magistrat.

Samstag den 12. d. M., von nachmittags 4—6¹⁵ Uhr, geben wir im hiesigen Rathhause

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

4—4¹⁵ Uhr Nr. 801 bis Schluss,

4¹⁵—5¹⁵ „ Nr. 1—200,

5¹⁵—6¹⁵ „ Nr. 201—420.

Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 11. Mai 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen, wenn der Empfänger einen mit unserem Dienststempel versehenen Liefer- oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferscheine nicht beigelegt sind.

Weilburg, den 9. Mai 1917.

Der Magistrat.

Polizeistunde.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Verfügung vom 1. d. Mts. Nr. 1.4 A. 1894 die Polizeistunde für den Wirtschaftsbetrieb für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August d. J. auf 11 Uhr festgesetzt.

Die Polizeibeamten sind beauftragt, für pünktliche Einhaltung der Polizeistunde Sorge zu tragen und Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Weilburg, den 8. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Verordnungen, Anfragen usw. nur während der Vormittagsdienststunden zwischen 9—12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte daselbst vorzunehmen.

Weilburg, den 3. April 1917.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5¹⁵ Uhr unsere liebe, herzengute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Hauber Wtw.

geb. Gundermann

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen. I. d. N.:

Henriette Schmitthenner, geb. Gundermann.

Pauline Megges, geb. Gundermann.

Heinrich Gundermann.

Weilburg a. L., Frankfurt a. M., den 11. Mai 1917.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in der Stille statt.

Für die Beweise inniger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Fr. Schneider.

Weilburg, den 11. Mai 1917.

In unserem

Brunnenbetrieb

finden kräftige

Arbeiterinnen

auch von auswärts, dauernde Beschäftigung.

Selters-Sprudel Löhnberg a.

Es werden für sofort gesucht:

Werkzeug- und Maschinenschlosser.

Eisen- und Werkzeugdreher.

Formen- und Gießereihilfsarbeiter.

Mecher und Schmiede.

Schuhmacher und Schneider.

Schreiber für Behörden.

Hilfsdienstmeldestelle Limburg a. L.

(Walderdorfer Hof.)

Rotwein-Versteigerung

Mittwoch, den 23. Mai d. J.

nachmittags 3 Uhr,

werden bei unterzeichneter Stelle 5 Halbbü-

1 Ohm, 4 halbe und 1 viertel Ohm reine

1915er Spätburgunder-Rotwein

aus hiesigen fürstlichen Domänen-Weinbäu-

meistbietend versteigert.

Probenahme vorher 2¹⁵ Uhr.

Munkel (Lahn), den 9. Mai 1917.

Fürstlich Wiedische Rentk.

40% Kalidüngesalz

kann abgeholt werden. Säcke sind mitzubringen.

Louis Kohl, Weilmünster.